

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Erklärte Offenbarung Johannis oder vielmehr Jesu Christi

Johannes <Evangelist>

Stuttgart, 1773

VD18 10160175

Das siebenzehnde Capitel.

urn:nbn:de:gbv:45:1-16872

Und es kam—Hurerey. XVII. 1. 2. [839

¶ **Lästeren**) Hiebey wird nicht gemeldet, ob die Menschen nach der Lästerung Busse gethan haben oder nicht. Der schwere Hagel hat sie, wol auch in den Häusern, erschlagen.

¶ **Sehr groß**) Weil die Schrift es so nennet, so muß es eine grosse Plage seyn.

Das siebenzehende Capitel.

Der 1 Vers.

Und es kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen hatten, und redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir zeigen das Gericht der grossen Hure, welche auf vielen Wassern sizet, 2 mit welcher gehuret haben die Könige der Erden, und, die die Erde bewohnen, trunken worden sind von dem Wein ihrer Hurerey.

¶ **Und es kam**) Diese Erzählung, von der grossen Hure, v. 1. 3. und jene, von dem Weib des Lämmleins, Cap. XXI. 9. 10, haben einen gleichen Antritt, zum Zeichen des geraden Gegensatzes.

¶ **Einer**) Einer heisset mehrmalen der erste, wann der zweyte, 2c. erst hernach folget. v. 10. Hier aber sind schon alle sieben Engel vorgekommen, und alle haben ihre Schalen ausgegossen. Also möchte es hier der nächste, nemlich der siebende und vornehmste seyn, bey dessen Schale der grossen Babylon vor Gott gedacht ward. Cap. XVI. 19. So ist eine Woche die letzte von 70. Dan. IX. 27.

2. Diß ist eben der Engel, von dem in dem Eingang und in dem Beschluß des Buchs Meldung

G 9 4

bung

1784



Dung geschicht: und hieraus erhellet die Wichtigkeit dessen, was er von Babylon, und noch vielmehr dessen, was er hernach von dem neuen Jerusalem, als worauf am Ende alles hinausläufft, zeigt, weil in dem ganzen Haupt-Gesicht nur bey diesen zween Puncten seiner Gedacht wird. v. 7. XIX. 9. XXI. 9.

§ Komm) geschwind. Cap. XXI. 9.

§ Das Gericht der grossen Hure) Die grosse Hure selbst wird hier umständlich, und so denn auch ihr schreckliches endliches Gericht beschrieben: aber nach der himmlischen Wahrheit wird das Gericht für das wichtigste erklärt, und zur Zeit dieses Gerichts wird erst öffentlich erkannt werden, was es mit der Hure vorher und vornemlich bis zu dem Gericht hin für eine Bewandtniß gehabt habe. Eher wolens die wenigste glauben. Doch ist auch des Weibes letzte Pracht selbst ein Vorbote des Gerichts. Es werden einander das Thier und das Lämmlein, die Hure und die Braut, die Verhältniß der Braut gegen das Lämmlein, und die Verhältniß der Hure gegen das Thier entgegengesetzt: und diß mag zur Erklärung, wie des Braut-Namens, so auch des Huren-Namens das eigentlichste Licht geben. Seit dem Auftritt des Thiers aus dem Meer (daß wir nicht weiter hinauf gehen,) ist die Stadt Rom weder dem HErrn Jesu Christo, dessen Haupt-Gemeine sie seyn will, noch seinem vorgegebenen Statthalter, dessen Stul der römische Stul heisset, noch denen römischen Kaisern, die über die

die

dieselbe zu gebieten hatten, mit standhafter Treue unterthan gewesen: sondern hat sich nach ihrem Interesse mit den Königen der Erde gemein gemacht, (man vergleiche Jes. XXIII. 15 — 18. von Tyro) und beedes die Religions- und Stats-Sachen, auch bey beeden das gute und das böse, mit einander vermischer, und solche Mengeren weit und breit den Leuten und Völkern beygebracht. Eben aus dieser Ursache wird es desto wunderbarer seyn, daß zuletzt die zehen Könige es mit dem Thier wider die Hure halten werden. Die Grösse dieser Hure wird unmittelbar hernach in diesem und folgenden Vers beschrieben.

2. Wer ist diese grosse Hure? Babylon, Rom, wie sich jetzt unwidersprechlich ausweisen wird.

(Welche auf vielen Wassern sitzt) Diese Wasser sind Völker und Schaaren und Nationen und Sprachen, v. 15. Auf diesen sitzt sie, als eine Königin. Cap. XVIII. 7.

v. 2. Gehuret) in der Abgötterey und falschem Gottesdienst Gemeinschaft gepflogen.

(Die Könige der Erden) älterer und neuerer Zeiten. Cap. XVIII. 9.

(Und die die Erde bewohnen, trunken worden sind) Dis ist der gemeine Haufe derjenigen, die irdisch gesinnet sind. Anderer Orten heisset es, die auf der Erden wohnen, und diese sind es, die von den drey Weh getroffen werden: hier aber heisset es, die die Erde bewohnen, und dis letztere greiffet noch weiter

1784



um sich. Kein Wein kan einen Trinker heftiger überwältigen, als der babylonische Religions-Eifer diejenigen, die davon eingenommen sind.

Der 3. Vers.

Und er trug mich hin in eine Wüste im Geist, und ich sahe ein Weib sitzen auf einem scharlachrothen Thier, das war voll Namen der Lästerung, und hatte sieben Köpfe und zehen Hörner.

¶ (Er trug mich hin) so daß ich mich nicht selbst bewegen durfte, sondern über der Erden und dem Meer schwebete.

¶ (In eine Wüste) Die Wüste, oder die Heyde, darein jene Gebärerin flohe und flog, Cap. XII. 6. 14. waren die grossen Weltgegenden, die bis auf das 10 und 11 Seculum heydenisch und auffer der Christenheit gewesen waren: hier aber ist die Rede von einer Wüsten, in welche Johannes hingetragen wurde, da er sonst im Gesichte zu Jerusalem war, und das neue Jerusalem zu sehen auf einen Berg hingetragen ward. Die *Campagna di Roma*, oder das Land, wo Rom ligt, heisst eine Wüste, weil es auffer dem gelobten Lande ligt, oder weil es für die späte Zeit, darein diß Gesicht gehöret, von der alten Christenpflanze ausgeartet ist. Diß ist auch eine Wüste am Meer, wie jene, die Jes. XXI. 1 ihre Last hat.

2. Hernach wird Johanni das Weib des Lämmleins, die heilige Stadt gezeiget. Cap. XXI. 10. Die Zure und die Braut werden einander deutlich und mannigfaltig entgegengesetzt. Zwen Weiber: zwo Städte.

¶ Im

(Im Geist) Also blieb Johannes persönlich an seinem Ort.

(Ein Weib) Unter einem solchen Bild werden in der Schrift, und sonst, oft grosse Städte und Mächten vorgestellt. Hier ist ein wichtiger Unterscheid zu merken: die grosse Stadt Babylon siehet Johannes unter dem Bild eines geilen Weibes: aber die Braut, das Weib des Lämmleins, wird ihm unter dem Bild einer Stadt gezeiget. Beederseits muß man bey dem Bild auch auf das Abgebildete, und also auf die Stadt Babylon selbst, und auf die Bürger des neuen Jerusalems sehen. Doch gibt beederseits die Stadt den Namen her. Neu Jerusalem wird allezeit das Weib des Lämmleins, oder die Braut, genennet: aber Babylon heisset oft nur das Weib, weil sie keinen rechtmässigen Mann hat, sondern eine Zure ist.

(Sitzen auf einem scharlachrothen Thier) Diß Thier ist eben dasjenige, welches in dem XIII Capitel beschrieben wird. Dort wurde es allein, wie es für sich grassirte, nur aber wird es zusamt der Zure beschrieben. Beide haben eine sehr genaue Verbindung miteinander: die sieben Köpfe des Thiers sind sieben Berge, auf denen das Weib sitzt, und sind sieben Könige. v. 9. 10. Doch sind beide auch merklich von einander unterschieden, wiewol wir insgemein nicht gewohnt sind, den grossen Unterscheid zwischen der päpstlichen Macht und der Stadt Rom zu erwägen. Das Weib sitzt auf dem zuvor so mächtig gewesenem Thier, und wird

1784

wird von demselben getragen, aber auch endlich von demselben und dessen zehen Hörnern verwüestet. v. 7. 16. Also ist das Weib die Stadt Rom, mit ihren Gebäuden und Einwohnern, vornehmlich den Grossen.

2. Das Thier, da es nun scharlachroth ist, und also die Livrée oder Farbe des Weibes, ja das Weib selbst trägt, sieht viel anders aus, als zuvor: und deswegen sagt Johannes hier bey dem ersten Anblick, ich sahe ein Thier, nicht, Das Thier. Das Weib hat ihren Vortheil ersehen, sich auf das Thier zu setzen.

3. Die Verhältniß des Thiers und des Weibes gegeneinander ist viel wichtiger, als man insgemein bedenket: und es wäre zu wünschen, daß dieselbe von einem in der Historie und Politik recht geübten Mann besonder ausgeführt würde. Wir fassen es in folgender Summa zusammen.

Als zu Rom das Kaiserthum A. 476 aufgehoben worden, ist diese Stadt samt ihrem Bischoff, dessen Ansehen und Macht auch in weltlichen Dingen allmählich grösser ward, unter der Gottmässigkeit und dem Schutz zerschiedener Potentaten, die nicht daselbs residirten, sondern theils in der Nachbarschaft, theils in der Ferne waren, nacheinander gestanden. A. 727 kam die Herrschaft über Rom von den Griechen an den Bischoff Gregorium II. Hernach aber hat Leo III dieselbe dem sieghaften Carolo M. von freyen Stücken eingestanden, und nach diesem haben nicht nur die carolingische, sondern auch die deutsche Kaiser dieselbe behauptet. A. 933

wiegels

wiegelte Albericus die Römer auf, und diese kam nach und nach eine Lust an, die alte Form ihrer Republic, und also ihre Freyheit und Herrlichkeit wieder herzustellen. Bald bezeugten sie sich kaiserlich, bald bischöflich, und A. 1142 brachen sie völlig aus, da sie Innocentium II von dem Regiment ausgeschlossen, und einen Senat, der unter einem Patricio stehen sollte, samt etlichen Richtern verordnet haben. Eben dieses war das zweyte Symptoma bey der tödlichen Wunde, die wir Cap. XIII. 3 gesehen haben. Diß Spiel setzten sie unter mancherley Abwechslungen fort: doch hat endlich Bonifacius IX A. 1399 die völlige Obermacht gekrieget, sint dessen Regierung die Stadt durch das Castell S. Angelo in dem Zaum gehalten wird. Nachdem es auch desfalls mit der Gewalt des Pabsts auf das höchste gekommen, so ist hingegen durch den bald darauf eingeführten Nepotismus die so genannte apostolische Cammer erschöpft, und das aus aller Christen-Welt dorthin zusammen gefloßte Geld auf die bald diesen, bald jenen Pabst angehörende, sonderlich römische Familien gebracht worden. Dieser Nervus kan zu seiner Zeit der Stadt grosse Dienste thun. Es währet die Jalousie der Grossen zu Rom gegen des Pabsts weltliche Bittmässigkeit immer fort, wie denn der grausame Ueberfall, welcher A. 1527 nicht so wol die Römer, als vielmehr den Pabst selbst getroffen, vornemlich von dieser Ursache, wovon Paulus Jovius in vita Pompeji Columnæ cardinalis sehr wohl zu lesen ist, hergerühret hat.

hat. Diß ist nun das Feuer unter der Asche, welches noch einmal in volle Flammen ausbrechen wird. Jetzt sitzen die Herren zu Rom auf ihrem Capitolio, und haben nicht viel anders zu thun, als daß sie über den alten Sitten und Ordnungen halten, und wann der Pabst ihnen einen neuen Senatorem ernennet, der nicht einmal ein Stadt-Kind, ja wenigstens 40 Meilen von der Stadt gebohren seyn muß, einen prächtigen Aufzug mit demselben anstellen. Es hat aber Clemens XII selbst dem Senatori (in der Person eines Grafens aus Schweden) ansehnliche Vorzüge verliehen: und wiewol dieses auch nur zu dem Muster eines Vorspiels nichts großes ist, geschweige, daß es zu einem Erweis hinreichte, so kan es doch sonst bald dahin kommen, daß das Capitolium dem Vatican überlegen seyn wird. Da wird denn das Weib auf dem Thier sitzen Die Jesuiten, als Ribera in Ap. p. 404. Viegas in Ap. p. 768. geben hier recht nützliche Ausleger ab, da sie von der Kraft der Wahrheit gedrungen sind zu bekennen, daß die Weissagung hier nicht auf das alte heidnische Rom, sondern auf eine annoch künftige Bewandniß dieser Stadt sehe, woben sie nur den Pabst zu retten bemühet sind. Sonderlich hat Gregorius Ferrarius a Portu Mauritio viel feines, wie auch der portugiesische Carmelit Jo. da Sylveira, beede in ihren Comment. in Apoc. Was solche Leute ohne Grund vorwenden, wirft man weg: aber die Körnlein der Wahrheit werden ohne Zweifel denen zu Rom und in der

der römischen Kirche Verborgenen von dem Volke Gottes, wann zunächst vor Babylons Plagen die Zeit des Ausgangs da seyn wird, heilsamlich zu statten kommen.

4. Bey blinden Eiferern ist mit keiner billigen Erklärung etwas zu thun, aber bescheidene Gemüther unter denen Römisch-Catholischen, wann diß etwa hie oder da ihrer einem vor die Hand kommt, werden sich noch berichten lassen. Zum Thier werden die römische Bischöffe hie bis auf Gregorium VII nicht gerechnet, und die bisherigen Päbste werden von dem Menschen der Sünden und so genannten Antichrist unterschieden. Doch läset man das Thier und die Hure bleiben, was sie sind. Diß Zeugniß fleußt nicht aus einem sectirischen, und die Gelindigkeit dabey nicht aus irgend einem andern fleischlichen Trieb, sondern aus Liebe zu Gott und seiner Wahrheit, zu dem Nächsten und seiner Seligkeit.

(Voll Namen der Lasterung) Auf seinen Köpfen hatte es zuvor einen Namen der Lasterung, Cap. XIII. 1. aber jetzt ist es selbst voll lästerlicher Namen. Ist eine Gradation. Sint Hildebrands Zeiten haben sich die hohe und lästerliche Titel des Pabsts sehr gehäufet, und man hat deren keinen zurückgenommen.

(Sieben Köpfe und zehen Hörner) Diese sieben Köpfe erstrecken sich von dem Auftritt des Thiers aus dem Meer, bis es in den Feuer-See geworfen wird: die zehen Hörner aber gehören eigentlich in die letzte Zeit des Thiers. Beedes werden wir jetzt mit mehrern betrachten.

Der

1784

Der 4 Vers.

Und das Weib war bekleidet mit Purpur und Scharlach, und übergüldet mit Gold und Edelgestein und Perlen, und hatte einen güldenen Becher in ihrer Hand, voll von Greueln und den Unreinigkeiten ihrer Hurerey, 5 und auf ihrer Stirn einen Namen geschrieben, Geheimniß, Babylon die Große, die Mutter deren Huren und deren Greueln der Erden.

¶ (Bekleidet) Scheinbarer, aber unsauberer Stat!

¶ (Purpur und Scharlach) Jene Farbe kommt von einer Art Schnecken, und diese von einem Gesträuch her. Der rothen Farbe des Weibes und des Thiers wird die weisse Seide der heiligen Braut entgegen gesetzt.

¶ (Uebergüldet) Heut zu Tag sagt man, verschamerirt. Diß bedeutet nicht die Kleider selbst, sondern den Schmuck, als die Zugabe derselben, in Gold, Edelgesteinen und Perlen bestehend.

¶ (Einen güldenen Becher) darein der Wein ihrer Hurerey eingeschenkt war. Von aussen ist der Becher köstlich und reizend: von innen aber, abscheulich.

¶ (In ihrer Hand) womit sie den güldenen Becher aller Welt zeigte und anbot.

¶ (Greueln) v. 5.

¶ (Und den Unreinigkeiten ihrer Hurerey) v. 1.

v. 5. Und auf ihrer Stirn einen Namen geschrieben) Der König der Könige und Herr

Herr der Herren führet seinen Namen auf seinem Kleid und auf seiner Hüfte geschrieben, Cap. XIX. 16. hingegen Babylon hat ihren Namen an ihrer Stirn. Die Heiligen haben den Namen des Lammleins und den Namen seines Vaters an ihren Stirnen: aber die Hure hat, als eine Königin, ihren eigenen Namen an ihrer Stirn.

1. Geheimniß) Diß Wort, welches andere für einen Theil von dem Namen oder Titul des Weibes halten, zeigt per parenthesis und beyläuffig an, daß der folgende Name, Babylon etc. auf eine geheime Weise, nicht von dem Babylon in Chaldäa, sondern von einem andern zu verstehen sey. Daher kommt diß Wort auch v. 7. Es wurde Babylon schon Cap. XIV. 8. XVI. 19 genennet: aber das Buch kommt immer von der verblünten Rede näher zum eigentlichen Ausdruck, und also machet das Wort, Geheimniß, hier eine Ausnahme von dem hier sonst waltenden eigentlichen Ausdruck, zur Anzeige, daß, wie vorher, so auch hier und fürterhin, nicht von dem morgen-, sondern von dem abendländischen Babylon die Rede sey.

2. Unter dem Namen Babylon verstehen auch die geschickteste römisch- oder vielmehr päpstlich-gesinnte Ausleger die Stadt Rom, und trachten hernach nur durch allerhand künstliche Sündlein sich wieder zu helfen, als wann sie ein in dem göttlichen heiligen Liebes-Feuer seliglich verzehrtes Rom, oder ein altes heidnisches

H h

ches

11784

sches Rom, oder, wie gedacht, ein zur letzten Zeit an Christo und seinem Statthalter treulos und zur heidnischen Abgötterey ruckfälliges oder sonst ruchloses Rom vorschützen. Das mögen wol verzweifelte und keiner Widerlegung würdige Ausflüchten heißen. Das alte heidnische Rom wird zwar nicht gänzlich ausgeschloffen, sondern die Blutschulden werden auch von selbigen Zeiten noch hervor gesucht: aber doch wird hauptsächlich auf das päpstliche Rom gesehen. Es ist dasjenige Rom, welches sich zu der mittlern Zeit des Thiers zeigt, und zunächst vor dem Ausgang des dritten Weh zerstört wird, da hingegen das Heidenthum zu Rom längst vor dem Anfang des dritten Weh ausgerottet worden und erloschen ist. Es ist dasjenige Rom, in welchem nicht nur der ersten, sondern auch der letzten Märtyrer Blut gefunden werden soll. Man erwege über das die Kennzeichen, die wir bey dem, was im Text folgt, nacheinander bemerken werden, und bedenke, wie eigentlich alles auf das päpstliche Rom ziele.

¶ **Babylon die Grosse, die Mutter der Zuren und der Greueln der Erden)** Der Name, welchen Rom führet, lautet an sich selbst schon und gut, zum Exempel, Rom die Grosse, die Mutter der Gemeinen und des allein seligmachenden Glaubens. Auf welchen Schlag die vornehmste Kirche zu Rom diese Ueberschrift hat: *Sacrosancta Lateranensis ecclesia, omnium orbis & urbis ecclesiarum Mater & caput.* Aber die Wahrheit leget solchen Namen

Namen, mit einer kleinen Aenderung der Worte, (wie Cap. II. 24. Jer. XVIII. 12.) weit anders aus.

¶ Die Mutter) Hiemit wird eine solche Babylon angedeutet, welche die Hurerey nicht von andern gelernt hat, sondern andere lehret. In der That kan Rom sich allein eine Mutter nennen, lasset sich so nennen, und nennet sich so. Kommt nur darauf an, was es für eine Mutter sey.

¶ Deren Zuren) Das hebräische Wort *kedescha*, welches Johannes ohne Zweifel in dem Sinn gehabt, ist zweydeutig, und bedeutet eine Heilige, aber auch eine Zure. Diese grosse Hure hat viele Töchtern, welche die von derselben geerbte Greuel mehr oder weniger nachmachen.

¶ Deren Greueln) geistlich und leiblich.

¶ Der Erden) Also kan Babylon ihren Kindern nicht ohne Grund den sonst schönen Namen, Catholisch oder allgemein, beylegen.

Der 6 Vers.

Und ich sahe das Weib trinken von dem Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen Jesu. Und ich verwunderte mich, da ich sie sahe, mit einer grossen Verwunderung.

¶ Trunken) *Macellum martyrum*, Der Märtyrer Schlacht-Bank, wird ein gewisser Ort zu Rom genannt: und Rom selbs verdienet diesen Namen. Rom hat immerhin viel

Hh 2

Chris

11784

Christen-Blut vergossen: aber zuletzt ist es gar trunken, zu der Zeit, auf welche diß Gesichte in der Ordnung der Weissagung ziele.

¶ Von dem Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen Iesu) Diß ist zweyerley unschuldig Blut. Die Zeugen Iesu sind diejenige, die mit einer standhaften Bekänntniß den Namen Iesu preisen: die Heiligen sind, die einen heiligen Wandel führen. Auf gleiche Weise werden die Propheten und Heiligen zusammen gesellet. Cap. XVIII. 24.

¶ (Sah) Der verwunderungs-volle Johannes hat das Weib ohne Zweifel eine gute Weile besehen. Seine Verwunderung ging nicht so wol auf des Weibes Trunkenheit, als darauf, daß ein so gewaltiges Thier dem Weib, dasselbe zu tragen, dienen mußte, wie aus dem, was im Text folget, erhellet. Diß war ein Aufzug, desgleichen zu Johannis Zeiten noch nie gewesen war, und ihn also wol in Verwunderung setzen konnte.

Der 7 Vers.

Und der Engel sprach zu mir: Warum hast du dich verwundert? Ich werde dir sagen das Geheimniß des Weibes, und des Thiers, das sie trägt, das die sieben Köpfe und die zehen Hörner hat.

¶ (Der Engel) der meine Verwunderung sahe.

¶ Warum hast du dich verwundert?) Dem Engel war das ganze Geheimniß auf das genaueste bekannt. Daher wolte er an Johanne keine

keine grosse, ja gar keine Verwunderung leiden.

¶ Das Geheimniß) Dief Geheimniß ist gar was anders, als jenes Geheimniß, dessen Vollendung der Engel Cap. X. 7. so theuer versichert. Bossuet, wiewol er nicht der erste ist, hat dasselbe, als längst vollendet, heraus zu bringen, und es also zum Vortheil der römischen Kirche zu deuten getrachtet, aber vergeblich. Das Weib, und das Thier, von dessen Geheimniß der Engel hie redet, muß zuvor aus dem Wege seyn: so denn wird das Geheimniß Gottes vollendet.

2. Der Engel erkläret hie sehr deutlich das Thier, ganz, v. 8. die Köpfe, v. 9—11. die Hörner, v. 12—14. alles miteinander, v. 15—17. das Weib, v. 18. Und hieby be ruft er sich v. 8. 12. 18 darauf, daß Johannes das Thier (mit seinen Köpfen,) die Hörner, und das Weib, gesehen habe.

¶ Das sie trägt) Solches Tragen ist auch bis auf den heutigen Tag nicht gesehen worden, und ist also gewiß noch zukünftig.

2. Doch hat das Weib schon lang eine sehr nahe Verbindung mit dem Thier, v. 9. und also kan man weder das Thier, auf welchem das Weib sisset, auf irgend einen von dem Pabst ganz unterschiedenen Potentaten deuten, noch das Weib von einem andern als päpstlichen Rom verstehen.

Hh 3

Der

1784



Der 8 Vers.

Das Thier, das du gesehen hast, war, und ist nicht, und wird aufsteigen aus dem Abgrund, und in das Verderben hingehen: und es werden sich verwundern die auf der Erden wohnen, deren Namen nicht geschrieben sind auf das Buch des Lebens von der Stellung der Welt her, wann sie sehen das Thier, daß es war, und nicht ist, und zugegen seyn wird,

¶ Gesehen hast) nemlich v. 3.

War, 2c.) Sehr wichtig und pünctlich ist diese Beschreibung des Thiers, v. 8. 10. 11. Denn es wird seine ganze aneinander hangende, doch sehr abwechselnde Währung in drey Abschnitte getheilet, (dieses Wortes werden wir uns bey dieser Erörterung öfter zu bedienen haben) und mit diesen Abschnitten viermal nacheinander ausgedrucket.

Der I Ausdruck:

Das Thier 1 war: 2 und ist nicht: 3 und wird aufsteigen aus dem Abgrund, und ins Verderben hingehen.

Der II Ausdruck:

1 Es war: 2 und ist nicht: 3 und wird zugegen seyn.

Der III Ausdruck:

Die sieben Häupter sind sieben Berge, auf welchen das Weib sisset, und sind sieben Könige:
1 Die

Das Thier—seyn wird. XVII. 8. [855]

1 die fünfe sind gefallen: 2 der eine ist:
3 der andere ist noch nicht gekommen, und
wann er kommt, muß er ein Weniges bleiben.

Der IV Ausdruck:

Das Thier, welches 1 war; 2 und nicht ist:
3 ist auch selbst der achte, und ist aus den sieben,
und gehet hin ins Verderben.

2. Oben war eine periphrasis Tetragrammati per tria incisa, oder eine Beschreibung des hohen Namens, **HERR**, in drey Abschnitten, so zu reden, nemlich, der war, und der ist, und der kommt: und hernach fasset sich die ganze Kraft derselben in dem einigen zusammen, der ist. Cap. IV. 8. XIX. 1. Hier aber wird das Thier, als ein unseliges Antitetragrammaton, oder Widersacher des **HERR**, durch drey gar anders bewandte Abschnitte beschrieben: **Es war: es ist nicht: es wird da seyn und untergehen.**

3. Von dem Thier fing es an zu heissen, **es ist**, da es aus dem Meer aufstieg, Cap. XIII. 1. und wann aus dem Esse ein Non-esse wird, so vergehet das **Ist**, und es heißt dafür, **Es war.**

4. Zur Erläuterung der drey Abschnitte ist sehr dienlich, uns gleich jezo zu erinnern, daß der Abgrund in der Offenbarung niemalen das Meer bedeute: sonst wäre der Brunn des Abgrunds der Brunn des Meers, und der Engel des Abgrunds wäre der Engel des Meers, und der Schlüssel des Abgrunds wäre der Schlüssel des Meers: c. IX. 1. 11. ja wenn das dritte

Hh 4

Weh,

1784

Weh, so auch das Meer trifft, Cap. XII. 12, aufhöret, so wird der Satan in den Abgrund verschlossen. Cap. XX. 1. 3. Man sehe auch Luc. VIII. 31. Röm. X. 7. Also ist der Austritt des Thiers aus dem Meer und sein Austritt aus dem Abgrund sehr unterschieden, und jener gehet lang vor diesem her: weswegen auch die Rede von jenem viel anders klang, als nun von diesem.

5. Diese drey aufeinander folgende Abschnitte erstrecken sich von dem anfänglichen Aufsteigen des Thiers aus dem Meer bis zu seinem endlichen Untergang, da es in den Feuer-See geworfen wird.

6. Wann diese Weissagung irgend etwas also gegenwärtig beschreibet, so ist das Præsens oder die gegenwärtige Zeit bey jedem Puncten nicht diejenige, da Johannes geschrieben hat, sondern eben diejenige, da die Erfüllung in ihrem Gang ist: und aus solchem Prospect werden die vorhergehende Dinge in præterito als vergangen, und die nachfolgende Dinge in futuro als künfftig, gar bequem beschrieben. Deutliche Exempel sind Cap. IX. 12. XI. 14. wie auch Cap. XX. 6. Man vergleiche Joh. XXI. 18. Ez. XXXVIII. 17. So ist es auch hier, bey diesen drey Abschnitten.

7. Der mittlere Abschnitt hat sein Præsens oder seinen wirklichen Gang in der Erfüllung zu der Zeit, da das Thier in seinem auf Johannis Zeiten sich gar nicht reimenden Non-esse steht, und, nach verstrichener Zeit seiner Macht, dem
Weib,

Weib, es zu tragen, dienen und lastbar seyn muß. Daher werden in dem ersten Abschnitt die fünf Häupter, die doch erst nach dem Aufsteigen des Thiers aus dem Meer nacheinander kamen, hier als gefallen beschrieben: und eben daher ist der dritte Abschnitt zukünftig, nicht für die Zeit Johannis, denn so war das ganze Thier zukünftig, sondern in Ansehung des Non-esse des Thiers.

8. Hieraus ist ganz klar zu ersehen, daß man das Regiment des Thiers nicht ganz vor, aber auch eben so wenig ganz nach dem Regiment des Weibes setzen, und deßfalls vielmehr der Ordnung des Texts, als der heut zu Tag überhand nehmenden irrigen Meynung folgen müsse. Das Thier übet seine Macht, vor dem Weibe, auf eine arge, und, nach dem Weibe, auf eine noch ärgere, abgrundsmäßige, Weise.

9. Der zweyte Abschnitt hat mit dem ersten eine Verbindung, weil er mitten in die Wahrung des erstlich aus dem Meer und hernach aus dem Abgrund aufsteigenden Thiers einfället: mit dem dritten aber, weil denen fünf Königen der erste und der andere miteinander entgegen gesetzt werden.

10. Der erste Abschnitt hält, indem er gegenwärtig ist, das Esse und aufrechten Stand des Thiers, wie solcher Cap. XIII ausführlich beschrieben wird, samt der Macht desselben, in sich, worauf hernach der Fall der fünf Könige und das Non-esse des Thiers kommt. In solchem ersten Abschnitt ist das Thier I entweder

H h s

vers

1784

verwundet oder gesund; und so fort in der Macht seines ersten, oder zweyten, oder dritten, oder vierten, oder fünften Haupts. II entweder allein oder mit dem andern Thier: III entweder in denen 600, oder 60, oder 6 Jahren, u. s. w. Durch diese Abtheilungen wird selbs der erste Abschnitt auf das mannigfaltigste dargelegt.

¶ Und ist nicht) Diese Ausdrücke, es war, es ist nicht, bedeuert nicht einerley. Es war, es befand sich im Esse: es ist nicht, es befindet sich im Non-esse. Wird es wol durch die Schale des fünften Engels, oder durch das Auffitzen des Weibes in sein Non-esse gebracht? Die Schale des fünften Engels macht das Königreich des Thiers finster: so dem bedienet sich das Weib des Vortheils, und setzet sich auf das Thier. Damit fängt des Thiers Non-esse an, und vor dem Fall der fünf Könige fängt es nicht an. Man erwege die Ausdrücke des zweyten Abschnittes. In diesem Non-esse ist das Thier viel unmächtiger, als bey seiner tödlichen Wunde vom Schwert, ja auch bey der Verfinsternung seines Königreichs, da es doch in seinem Esse blieb. Indessen hat es auch noch die Art eines Thiers aus dem Meer, und nicht aus dem Abgrund.

¶ Und wird aufsteigen aus dem Abgrund) Von dem Abgrund ist eben bey diesem Vers bereits etwas bemerkt worden. Hat das Thier nach seinem Aufsteigen aus dem Meer so grosse Bos-

Das Thier—seyn wird. XVII. 8. [859

Bosheit verübet, welch eine Bosheit wird es, nach überstandnem Non-esse, aus dem Abgrund herausbringen? Eben von diesem aus dem Abgrund aufsteigenden Thier weissaget auch Paulus 2 Thess. II. 3. 2c. welche Stelle wir deswegen bald öfters anziehen werden.

2. Es heisst nicht, das Thier sey im Abgrund verschlossen gewesen, und werde daraus losgelassen, wie hernach der Satan, sondern nur, es steige aus dem Abgrund heraus, wie es auch Cap. XI. 7 lautete. Also holet es doch wenigstens aus dem Abgrund seine letzte Kraft. Beide, das Thier, und hernach der Drach, kommen aus dem Abgrund, und über eine Weile in den Feuer-See.

3. Was dieses Thier mit seiner abgrundsmäßigen Bosheit beginnen werde, wird in dem folgenden angezeigt. Bey allen drey Abschnitten erläutert ein Ausdruck den andern.

(Und gar bald nach solchem Aufsteigen.

(In das Verderben) als woselbs der Sohn des Verderbens hingehöret. 2 Thess. II. 3.

(Hingehen) theils mit Willen, theils aus Zwang. Von freyem wird es den Angriff thun: mit Gewalt wird es in den Feuer-See geworfen werden. Cap. XIX. 19. 20.

(Sich verwundern) Mit einer heiligen Abscheu verwunderte sich Johannes, da er das Weib sahe: über das Thier werden sich die Böse so verwundern, daß sie demselben anhangen.

Bey der Verwunderung war, Cap. XIII. 3,
eine

11784

eine Nachfolge: hier sieht man dem Thier mit einer Verwunderung entgegen.

2. Oben hieß es, Er werden ihn anbeten alle die auf der Erden wohnen, deren Name nicht geschrieben ist in dem Buch des Lebens des Lämmleins, das sich hat schlachten lassen, von der Stellung der Welt. Cap. XIII. 8. hier aber Es werden sich verwundern die auf der Erden wohnen, deren Namen nicht geschrieben sind auf das Buch des Lebens von der Stellung der Welt. Das gibt einen fünffachen Unterscheid, anbeten, alle, Name, in, des Lämmleins.

3. Ehe das Thier, welches zugegen seyn wird, wirklich zugegen ist, können die Leute es von ferne mehr mit Verwunderung, als mit Anbetung, ansehen und annehmen.

4. An beeden Stellen, Cap. XIII. 8, und hier, wird gegen eine so grosse Versuchung das höchste, nemlich die Erwehlung, angezogen. Man vergleiche 2 Thess. II. 13.

¶ Das). Diese Betrachtung beweget die verlorne Leute vornemlich zur Verwunderung, daß das Thier zwar war und nicht ist, aber doch auf das neue da, oder zugegen seyn wird. Es ist eben diejenige höchstschädliche Zukunft oder Gegenwart, welche 2 Thess. II. 9. so schrecklich beschrieben wird. Diese Zukunft sehen die Leute: aber daß es der Abgrund ist, wo das Thier herkommt, das wissen sie nicht. So bald sie das Thier erblicken, ehe es wirklich da ist, verwundern sie sich.

2. An

Hier ist—bleiben. XVII 9. 10. [861

2. An dem Ort, wo des Thiers Ankunft geschehen wird, ist es, währenden Non-esse, wie der Gegensatz mit sich bringet, nicht zugegen.

3. Die Verwunderung, womit die unselige Leute sich an dem Thier und sonderlich an dessen künftiger Gegenwart vergaffen, möchte eben in demjenigen Raum vor dem dritten Abschnitte seiner Währung fallen, wovon in dem Beschlusse, in dem II Stücke, S 10. etwas vorkommen wird.

Der 9 Vers.

Hier ist der Verstand, der Weisheit hat. Die sieben Häupter sind sieben Berge, auf welchen das Weib sitzt, und sind sieben Könige. 10 Die fünf sind gefallen: der eine ist: der andere ist noch nicht kommen, und wann er kommt, muß er ein Weniges bleiben.

¶ Hier ist der Verstand, der Weisheit hat) Oben, Cap. XIII. 18, hieß es, Hier ist die Weisheit: wer Verstand hat, rechne. Hier aber wird es gleichsam umgewendet, und der Verstand mit Weisheit näher verbunden. Es lauffen ziemlich nebeneinander die Texte, Cap. XIII. 11—18. und Cap. XIV. 13—XVII. 9. weswegen diese beide Stücke mit beymeldtem fast gleich lautenden Epiphonemate oder Erweckungs-Spruch beschlossen werden; wiewol der zweyte um etwas nachdrücklicher klinget, als der erste. Denn bey der erstern Stelle ist die Weisheit und Verstand nicht so nahe beysammen, als bey der andern. Ihr bald zukünftige Zuhörer der Offenbarung, ihr werdet

17784



werdet weiter kommen, als wir. Diese zween Sprüche, wie auch jene zween, die wir bey Cap. XIV. 12 bemercket haben, sind mit einer göttlichen Methode angebracht, und helfen trefflich, die Sachen von dem XIII bis zu dem XVII. Capitel in ihrer Ordnung zu fassen. Hier ist der Verstand, der Weisheit hat, heisset es auf dem Punct, da es von dem ersten Abschnitt des Thiers auf den andern gehet. Und so hieß es auch bey dem Beschluß des XIII Capitel: folglich hat das XIII Capitel, v. 3 — 18. und nur der erste Abschnitt, nicht aber alle drey Abschnitte, ihren Lauf neben einander, sofern die 42 Monate des Thiers und seine Zahl also dann, wann es von dem Thier anfängt zu heissen, Es ist nicht, oder noch eher zu Ende gehen.

2. Durch die in ermeldten Erweckungs Sprüchen gepriesene Tugenden, als Gedult, Treue und Glaube, Weisheit, Verstand, werden die Heiligen verwahret, und sich zu verwahren erinnert, wider die feindliche Gewalt und Verführung. Hier: zwar sonst immerdar, aber sonderlich zu dieser Zeit und in diesen Läufen ist und soll seyn der Verstand, oder der Verständige, der Weisheit hat. 2c. Niemand muß sich hier, durch eine gefährliche Bequemlichkeit, oder unzeitige Bescheidenheit zuruck halten lassen. Johannes hat die Warnung vor dem Antichrist an die Kinder adressiret, und je länger ein jedes von denen, die heut zu Tag auf der Welt sind, zu leben hat, je nöthiger möchte ihm die Warnung vor dem Thier seyn.

¶ Haupter

1 Håupter) Köpfe sagt man eigentlich bey Thieren: aber diß Orts kommt das Wort, Håupter, dem Grund: Text näher, weil die fünfe, der eine, der andere, in masculino, sich auf die Könige, und nicht auf die Köpfe, beziehen.

2. In dem XIII Capitel ward nur eines einigen Haupts, nemlich des ersten, besonder gedacht: hier aber werden auch die andern in ihrem Unterscheid beschrieben.

3. Bey dem Thier, bey den Hörnern, bey den Wassern, bey dem Weib, heisset es, die du gesehen hast: v. 8. 12. 15. 16. 18. weil das Weib von den Hörnern und dem Thier, (man besehe jetzt angezogene Verse rückwärts,) die Hörner und das Thier von den Wassern, die Wasser wieder von den Hörnern, und diese von dem Thier unterschieden sind. Nur bey den Håuptern stehet hier nicht besonder, die du gesehen hast: weil sie nemlich ganz eigentlich zu dem Thier selbst gehören.

§ Sind sieben Berge, auf welchen das Weib sizet, und sind sieben Könige) Als Noa anfang nicht nur einen und andern, sondern sieben Berge zu zehlen, waren etliche kleine Hügel darunter: als es aber seine Ringmauren erweiterte, so wurden je zween, oder gar drey von den erstern Bergen für einen; und andere, aber auch unter den andern bald dieser, bald jener, dazu gerechnet, und also die siebenbe Zahl beybehalten. vid. Gruteri Lampad. T. I.

17784

T. I. pag. 798. Martini Lexicon col. 3174. 3564. Die meiste rechnen von Alters her die Berge, die da heissen *Aventinus*, *Capitolinus*, *Cælius*, *Exquilinus*, *Palatinus*, *Quirinalis*, *Viminalis*: und diese waren mit sieben Schloßern oder Palästen befestiget und gezieret. Aber die Weissagung zielet nicht eben auf diese, sondern, absque articulo, auf sieben Berge, auf welchen das Weib zu der Zeit wirklich sitzet, da das Thier, und sonderlich sie selbst dazwischen, regieret. Nun ist Mons Palatinus schon lang unbewohnt, wüste, und guten theils ein Weinberg: hingegen ist Mons *Vaticanus* schon in denen alten Scholiis ad Juvenalem unter die sieben gezehlet, und mit seinem unvergleichlichen Vorzug in aller Welt berühmt. vid. Pauli Aringhi Tom. I. Rom. subterr. f. 133. 139. Bey den meisten andern hat es bereits sein Verbleibens. Auf dem *Monte Cælio* stehet das Lateranum, und auf dem *Monte Exquilino* S. Maria Maggiore: das sind, samt dem *Vatican* und *Quirinal*, welche ihrer Berge Namen behalten, so viel Wohnungen, Kirchen oder Paläste, da die päpstliche Regierungen sich schon lang und noch jetzt mehr als zu viel zu thun geben, bis die übrige Berge vollends empor kommen.

2. Insgemein leget man die sieben Häupter so aus, als ob dadurch erstlich für sich die sieben Berge der Stadt Rom indistincte, und zweitens distincte sieben Könige wieder für sich verstanden würden. Es ist aber dieses gewißlich

lich keine geschickte Auslegung, wann man ein
nem einigen Symbolo oder Bilde zwei, und
zwar ganz unterschiedene Bedeutungen zumisset.
Jedes Haupt an dem Thier hat nur eine einige
Bedeutung, aber das Bedeutete ist gewisser
massen ein Compositum, welches je ein Berg,
und auf und mit dem Berg ein König, mitein-
ander ausmachen. Cluverus kommt der Sa-
che ziemlich nahe, wann er schreibt: Von ei-
nem jeden Reich sagt man mit Recht, es has-
be beedes den König, der es beherrschet,
und die Residenz, wo der König sein Hof-
Lager hat, zu seinem Haupte. Zum Exem-
pel, das Haupt von Frankreich ist Paris
und der König. 2c. in Ap. XVII. f. 238.
Man vergleiche die Stelle Jes. VII. 8. 9. Also
ist das erste Haupt der erste Berg, und auf oder
mit demselben der erste König: das zweyte
Haupt ist der zweyte Berg, und auch auf oder
mit demselben der zweyte König, und so weiter.
Das Thier hat nicht nur mit dem Weib, das
eine Zeitlang auf dem Thier sisset, sondern auch
mit den sieben Bergen, auf welchen das Weib
auch sisset, die genaueste Verbindung. Die
Berge werden nicht als ein pures Kennzeichen
dieses Weibes oder dieser ohne das in der
Weissagung ganz deutlich bezeichneten Stadt
Rom gesetzt, sondern sie haben viel was meh-
rers zu bedeuten. Denn es übet das Weib
zur Zeit, da das Thier sie träget und selber nicht
ist, ihre Herrschaft auf solchen sieben Bergen:
und die Berge werden auch als des Thiers,

und nicht als des Weibes Häupter, mitten in der gemeinschaftlichen Beschreibung des Weibes und des Thiers, gemeldet; folglich sind die Könige nicht eben gar an die Stadt, noch an die Berge der Stadt gebunden, aber doch haben die Berge zusamt der Stadt und die Könige eine sehr genaue Verbindung miteinander, und muß ein jedes Haupt, wie einen besondern König, so auch einen besondern Berg bedeuten. Die Berge besonder, und die Könige besonder, wird vermuthlich kein Ausleger, er versuche es, wie er wolle, herausbringen. Aber vermittelst der Berge werden die Könige auseinander gelesen, und vermittelst der Könige werden die Berge ausgezeichnet. Man möchte zu Jerusalem, zu Constantinopel, oder wo man sich sonst hinwendete, auch sieben Berge aufweisen: zu Rom möchte man hingegen, seit dem es stehet, bis auf diesen Tag, noch so viel Berge zeigen können, und es mag das Thier sich bisweilen etwa auf einem ebenen Platz in Rom, ja auch aufferhalb der Stadt aufhalten: so sind eben hier solche Berge, die mit Königen besetzt sind, und solche Könige, die ihr Wesen vornemlich auf den Bergen zu Rom nacheinander haben, zu verstehen. Die Verhältniß des Thiers und des Weibes gegeneinander ist in dieser Betrachtung die Haupt-Sache, und man muß sich hiebey durch keine scheinbare Neben-Umsstände einnehmen lassen.

3. Die zehn Hörner, die das Thier hat, sind Könige: und seine sieben Häupter werden diß einige mal auch Könige genennet. Niemand wird beyde die Hörner und die Häupter, bey einer pur-weltlichen mit Rom verwandten Macht, in ihrem wahren Unterscheid jemals aufweisen können; aber bey dem Pabsthum können sie sich, und werden sich in der That ganz deutlich finden. Die Häupter in ihrer Reihe nacheinander sind des Thiers recht eigene zu dessen ganzem Wesen gehörige Theile: die Hörner aber sind weltliche Könige, die es mit eben dem Thier zu dessen letzter Zeit halten. Daher wird dasjenige, was v. 17 stehet, von den Hörnern besonder als etwas ganz wunderbares gemeldet, weil nemlich die Hörner, nicht aber die Häupter, dem Thier sonsten etwas fremdes sind.

4. Die sieben Häupter, die das Thier, in seiner so langen Währung, hat, können nicht sieben Pabste für sich allein zu unterschiedenen Zeiten nacheinander seyn; denn sonst wäre das Thier seine meiste Zeit über ohne Haupt, da es doch eine ununterbrochene Regierung, und auch vacante Sede seine zuvor bestellte Administration hat. Auch sind es nicht sieben päbstliche Regierungen nebeneinander; denn diß wäre wider die Historie, da niemalen mehr, als drey, und nur bisweilen zween Pabste nebeneinander gewesen, deren je einer dem andern obgelegen ist; und theils wäre es wider den Text selbst, da es heisst: Die fünf sind

gefallen: der eine ist: der andere ist noch nicht gekommen. Also sind es sieben unterschiedene Päbste nacheinander, aber so, daß sie die in der Weissagung angezeigte Währung des Thiers ausfüllen: weswegen zu einem jeden solchen Pabst seine Cron-Nachfolger mit gehören, (auf die Weise, wie Nebucadnezar das güldene Haupt, und Alexander der König in Griechenland, beide mit ihren Reichs-Nachfolgern, waren. Dan. II. 38. VIII. 21.) den letzten ausgenommen, der keinen Cron-Nachfolger hat.

5. Die Sieben sind hier ganz eigentlich zu nehmen: denn sie werden eingetheilet in 5 und 1 und 1. und sind also 3 weniger, als 10. v. 7.

v. 10. Die fünf sind gefallen) Diese Könige samt ihren Bergen, und eben so viel Häupter, so fern sie von Gregorio VII. bis auf gegenwärtige Zeit reichen, wollen wir hieher setzen, und damit alles desto deutlicher in die Augen falle, die römisch-deutsche Kaiser bis zu demjenigen, den die Päbste zuletzt verbannet haben, beyläuffig benennen, da denn die Namen deren, die schwerlich vor allen ohne Bann gebliebenen Potentaten Sünder gewesen, und doch mit dem Bann ein oder mehrmal belegt worden sind, von denen andern durch cursive Buchstaben unterschieden werden. Die Gegenpäbste, wie man sie insgemein angibt, ob sie schon nicht allemal die schlimmste Sache hatten, wollen wir, besonder numerirt, dazwischen setzen.

Das

Das I Haupt:

Mons Coelius,

1	GREGORIVS VII. stirbt 1085	<i>Henricus IV. stirbt</i>
1	<i>Clemens III. stirbt</i> 1101	1106:
2	Victor III. regiert 1086, 1087	
3	Vrbanus II. 1088-1099	
4	Paschalis II. 1099-1118	
	2 <i>Albertus.</i> 1101	
	3 <i>Theodoricus.</i> 1102	
	4 <i>Silvester IV.</i> 1102	1106-1125:
5	Gelafius II. 1118, 1119	<i>Henricus V.</i>
	5 <i>Gregorius VIII.</i> 1118-1121	
6	Calixtus II. 1119-1124	
7	Honorius II. 1124-1130	
	6 <i>Cœlestinus II.</i> 1124	1125-1137:
8	Innocentius II. 1130-1143	Lotharius II.
	7 <i>Anacletus II.</i> 1130-1138	
	8 <i>Victor IV.</i> 1138	1138-1152:
9	Cœlestinus II. 1143, 1144	Conradus III.
10	Lucius II. 1144, 1145	
11	Eugenius III. 1145-1153	1152-1192:
12	Anastafius IV. 1153, 1154	<i>Fridericus I.</i>
13	Adrianus IV. 1154-1159	
14	Alexander III. 1159-1181	
	9 <i>Victor IV.</i> 1159-1164	
	10 <i>Paschalis III.</i> 1164-1169	
	11 <i>Callistus III.</i> 1169-1176	
	12 <i>Innocentius III.</i> 1177	
15	Lucius III. 1181-1185	
16	Vrbanus III. 1185-1187	1190-1197:
17	Gregorius VIII. 1187	<i>Henricus VI.</i>
18	Clemens III. 1188-1191	1197-1208:
19	Cœlestinus III. 1191-1198	<i>Philippus.</i>
20	Innocentius III. 1198-1216	1208-1218:
		<i>Otto IV.</i>

11784

21	Honorius III.	1216-1227	1212-1250: <i>Fridericus II.</i>
22	Gregorius IX.	1227-1241	1250-1254: <i>Conradus IV.</i>
23	Cœlestinus IV.	1241	1254-1256: <i>Wilhelmus.</i>
24	Innocentius IV.	1243-1254	1257-1273.
25	Alexander IV.	1254-1261	INTERREGN.
26	Vrbanus IV. I.	1261-1264	1273-1291: <i>Rudolphus I.</i>
27	Clemens IV.	1265-1268	
28	Gregorius X.	1271-1276	
29	Innocentius V.	1276	
30	Adrianus V.	1276	
31	Johannes XXI.	1276, 1277	
32	Nicolaus III.	1277-1280	
33	Martinus IV.	1281-1285	
34	Honorius IV.	1285-1287	
35	Nicolaus IV.	1288-1292	1292-1298: <i>Adolphus.</i>
36	Cœlestinus V.	1294	

Das II Haupt:

Mons Vaticanus,

37	BONIFACIUS VIII.	1294-1303	
38	Benedictus XI.	1303, 1304	1298-1308: <i>Albertus I.</i>
39	Clemens V.	1305-1314	1308-1313: <i>Heinricus VII.</i>
40	Johannes XXII.	1316-1334	
	¹³ <i>Nicolaus V.</i>	1327-1330	
41	Benedictus XII.	1334-1342	1314-1347: <i>Ludovicus V.</i>
42	Clemens VI.	1342-1352	
43	Innocentius VI.	1352-1362	
44	Vrbanus V.	1362-1370	
45	Gregorius XI.	1370-1378	
	¹⁴ <i>Clemens VII.</i>	1378-1394	
	¹⁵ <i>Benedict. XIII.</i>	1394-1424	
	¹⁶ <i>Clemens VIII.</i>	1424-1428	
46	Vrbanus VI.	1378-1389	

Hier ist – bleiben. XVII. 9. 10. [871

47	Bonifacius IX.	1389 - 1404
48	Innocentius VII.	1404 - 1406
49	Gregorius XII.	1406 - 1415
50	Alexander V.	1409, 1410
51	Johannes XXIII.	1410 - 1415
52	Martinus V.	1417 - 1431
53	Eugenius IV.	1431 - 1447
17	<i>Felix V.</i>	1439 - 1449
54	Nicolaus V.	1447 - 1455
55	Calixtus III.	1455 - 1458
56	Pius II.	1458 - 1464

Das III Haupt:

Mons Quirinalis,

57	PAVLVS II.	1464 - 1471
58	Sixtus IV.	1471 - 1484
59	Innocentius VIII.	1484 - 1492
60	Alexander VI.	1492 - 1503
61	Pius III.	1503
62	Julius II.	1503 - 1513
63	Leo X.	1513 - 1521
64	Adrianus VI.	1522 - 1523
65	Clemens VII.	1523 - 1534
66	Paulus III.	1534 - 1549
67	Julius III.	1550 - 1555
68	Marcellus II.	1555
69	Paulus IV.	1555 - 1559
70	Pius IV.	1560 - 1565
71	Pius V.	1566 - 1572
72	Gregorius XIII.	1572 - 1585
73	Sixtus V.	1585 - 1590
74	Vrbanus VII.	1590
75	Gregorius XIV.	1590, 1591
76	Innocentius IX.	1591
77	Clemens VIII.	1592 - 1605
78	Leo XI.	1605

Sii 4

Das

1784



Das IV Haupt:

Mons Exquilinus,

79	PAVLVS V.	1605 - 1621
80	Gregorius XV.	1621 - 1623
81	Urbanus VIII.	1623 - 1644
82	Innocentius X.	1644 - 1655
83	Alexander VII.	1655 - 1667
84	Clemens IX.	1667 - 1669
85	Clemens X.	1670 - 1676
86	Innocentius XI.	1676 - 1689
87	Alexander VIII.	1689 - 1691
88	Innocentius XII.	1691 - 1700
89	Clemens XI.	1700 - 1721
90	Innocentius XIII.	1721 - 1724
91	Benedictus XIII.	1724 - 1730
92	Clemens XII.	1730 - 1740
93	Benedictus XIV.	1740 -

2. Man betrachte den Riß von Rom, und auf demselben die päpstliche Palläste: man lese die Beschreibungen von dieser Stadt (als de' Rossi, Deseine &c. und von dem Leben der Päbste: man durchblättere mit Fleiß die Bullaria, und gebe Acht auf das Datum, auf die Zeiten und Orter der päpstlichen Verordnungen und Verrichtungen, wovon so gar vieles in allen Kirchen- und Stats-Geschichten dependiret. Man wird warnehmen, wie die ersten Berge und Könige

Könige so deutlich herauskommen. Wir geben folgende Erläuterung dazu.

I. Auf dem *Monte Coelio* stehet das *Lateranum*, und da ist von den ersten christlichen Kaisern her die Wohnung der römischen Bischöffe gewesen. Da residirte folglich Gregorius VII. und da feyrete er so wenig, nachdem er empor gekommen, als seine Successores, und ob er gleich zu Salerno sterben musste, so trieben doch seine Nachfolger es zu Rom, und auch im Laterano fort. Von selbiger Zeit an sind die *Concilia oecumenica*, die vorhin alle in Orient gewesen waren, nur in Occident, zwar theils zur Vertheidigung der Wahrheit, theils aber auch zu Unterdrückung ihrer Zeugen, und zu Erhöhung und Bevestigung der päbstlichen Herrschaft, der vielen geringern *Synodorum* nicht zu gedenken, als lernmeist zu Rom, und zwar eben in dem Laterano vier *generalia*, und noch so viel *provincialia* gehalten worden. An diesem ersten Haupt war die tödtliche Wunde, die heil worden ist: und das hat vornehmlich bey dem König, aber in seiner Masse auch bey dem Berg eingetroffen. Denn im Jahr 1080 wurde diese Gegend der Stadt von Gregorii eigener Partie so zugerichtet, daß seine Successores erst eine geraume Zeit hernach das *Lateranum* wieder beziehen konnten.

* * *

Auf dem grossen *Monte Aventino* stehet die Kirche *S. Sabina*. Da hat der Pabst *Honorius III* seine Wohnung genommen, und er meldte

Jii s

meldte

1784

meldte Kirche dem Dominico geschenkt. Seine Nachfolger sind grossen Theils in andern Städten Italiens herangezogen, bis Honorius IV auf diesem Berg residirte, und denselben in Aufnahm brachte, wie er denn auch auf demselben gestorben ist. In folgenden Zeiten hat Clemens IX einen ziemlichen Theil seiner kurzen Regierung allda zugebracht. Doch ist fast nichts darauf verrichtet worden, und es war kein nam- und dauerhafter, von einem Pabst auf den andern reichender Sitz, der dem vorigen und den zween folgenden Bergen gleich käme, sondern eine kurze Herberge, dergleichen die Päbste auch anderswo in und auffer Rom und Italien gehabt haben. Indessen mag es ein Vorspiel gewesen seyn, und dieser Berg bald noch ein grossers Ansehen gewinnen. Das künftige muß den völligen Ausschlag geben, ob dieser Berg nicht für den zweyten zu achten, und also bereits fünf Berge zu zehlen seyn möchten.

II. Zu dem *Monte Vaticano* trug Bonifacius VIII ein gross Belieben. Es hat aber hart gehalten, bis dieser Berg so sehr erhöht worden ist. Die päbstliche Residenz war über 70 Jahr zu Avignon: aber Gregorius XI zog wieder nach Rom, und weil das Lateranum in grossen Abgang war, verfügte er sich auf den *Montem Vaticanum*, welcher viel vortheilhafter für ihn gegen die Römer gelegen war. Nach einer fünfzig-jährigen Spaltung behielten seine Successores zu Rom über die zu Avignon die Oberhand. Da ist nun alsobald, von solcher Rück-

Rückf. hr an, das Datum in den Bullis so gar oft, in Vaticano, oder, *Apud S. Petrum*. Denn diß ist noch die eigentliche, seit Bonifacii IX Regierung durch die Engelsburg statthlich verwahrte päbstliche Residenz.

III. Auf dem *Monte Cavallo* oder *Quirinali* hat der Pabst von langen Zeiten her sein Mutatorium. Da stehet die Kirche *S. Marco*, und diese hat Paulus II, welcher vorhin Cardinal-Priester titulo *S. Marci* gewesen, reparirt, und dabey einen schönen Pallast gebauet, in welchem er und seine Nachfolger, sonderlich des Sommers, sich je und je gern aufgehalten haben. Auf diesem Berg hat Gregorius XIII dem Cardinal von Este einen Platz abgekauft, und das neue Quirinale angelegt. Da ist von neuem der Pabste, allermeist wann die Hitze am grössesten, und es in dem Vatican gar ungesund ist, ihr Aufenthalt. Weswegen seit dem Ende des XVI Jahrhunderts gar vieles, sonderlich das Concilium Tridentinum betreffend, daselbs expediret worden ist. Da pflegt auch die Inquisition ihre Congregationes vornemlich zu halten.

IV. Wo der *Mons Exquilinus* am höchsten ist, da stehet die vornehme Kirche *S. Maria Maggiore*. Da hat sich ehedessen etwa Nicolaus IV. Gregorius XI. Martinus V. vorspiels weise befunden: aber Paulus V hat vielmehr sein Wesen da gehabt, und seit desselben Regierung wird fast alles zu *S. Maria Maggiore* tractirt. Wenn nichts als die daselbs datirte

1784

datirte so weit aussehende *Constitutio Unigenitus* wäre, so käme dieser Berg in grosse Betrachtung.

3. Johannes heisset uns nicht die Zahl des Thiers unter die fünf Könige zu gleichen Theilen dividiren, doch sind diese Theile auch nicht gar ungleich. Durch den weitem Erfolg wird kein, die Ordnung und Eintheilung dieser Häupter, die sehr nahe miteinander verbunden, und also nicht gar leicht zu unterscheiden sind, bekräftiget oder auch in etlichen Umständen volends verbessert werden.

4. Mit denen Bergen haben auch die Könige in den Manieren zu herrschen abgewechselt. Ein jedes Haupt ist von den andern merklich unterschieden, und hat hingegen für sich einen eignen besondern Characterem durchgehends, wie wir bereits num. 2 berührt haben. An dem ersten, nemlich an *Gregorio VII*, war die Wunde und deren Genesung. So dann hat das Thier sich der erlangten Stärke bedienet, und sich noch mehr unterstützt, da *Honorius III* die vielen Orden, sonderlich der *Dominicaner* und *Franciscaner*, bekräftigte, und den *Magistrum sacri palatii* verordnete, der allemal ein *Dominicaner* ist. Der König auf dem *Monte Vaticano* bezeugt sich auf Rom selbst. *Bonifacius VIII* nahm sich der päpstlichen Macht nach allen Kräften an, reizte aber den König in Frankreich, und gab Anlaß, daß ein par Jahr nach seinem Tode die päpstliche Residenz nach *Avignon* verlegt wurde. Die Römer waren endlich froh, daß der Pabst wieder zu ihnen kam, und

und dieser brachte sie so denn völlig unter seine Gewalt. Der folgende auf dem Monte Quirinali versank mit seinem Splendor ganz sicher in alleUeppigkeit und Uebermuth, wovon *Pauli II* Stat ein Haupt-Muster abgab, und war daher, als die Reformation anbrach, nicht gefasset, sich so zu wehren, wie es seinem Reich vorträglich gewesen wäre. Nun ist der gegenwärtige viel eingezogener, und befindet sich nicht übel dabey. *Paulus V* trachtete die geistliche Gewalt wieder empor zu bringen, und richtete zu dem Ende eine neue Congregation an. Er verhielt sich aber, sonderlich in den venetianischen Händeln A. 1606, gar sehr. Er machte sechzig Cardinale, und legte also einen neuen Boden. Von selbiger Zeit an waget es der römische Stul mit dem Bann weit sparsamer. Die Jesuiten thun kraft ihres vierten Gelübdes desto grössere Dienste, und in dem Conclavi pfleget die Wahl auf exemplarische, geschickte, und meistens betagte Männer zu fallen. Damit wird ziemlicher massen der alte Respect wieder hergestellt, und zugleich Friede erhalten. Zur Haupt-Sache schieket es sich nicht, daß wir die Historie völlig ausführten: es werden aber diejenige desto besser thun, die das, was hieher gehöret, anderswo auffuchen, oder auch diesen unsern Versuch vergnüglicher ausarbeiten werden.

5. Doch ligt bereits zur Genüge am Tage, daß zu Rom bisher diese Berge, alle, und sonst keine andere, denen Päbsten zur Residenz gedienet haben, und diß kan uns bey der wahren
Auss

1784

Auslegung dieses Textes schon genug seyn. In keiner römischen Historie, von Romulo bis auf Gregorium VII, wird man einige auf den Bergen zu Rom also herumziehende Regierung antreffen, wie nun seit Gregorio VII. Und da hat es nicht die Meynung, als ob allemal der vorige Berg abgehen müste, wann ein ander aufkommt, sondern zu dem ersten kommen immer andere, und deswegen kan ein einiger Pabst sich bald auf diesem, bald auf jenem Berge befinden. Anfangs ist es einer, hernach zween, drey, vier, fünfe, bis es um die fünf miteinander geschehen seyn wird. Indessen ist eben dieses, daß man zu dieser Zeit, da des Thiers Nonesse noch nicht angefangen hat, nicht weniger, oder auch nicht mehr als vier solche königliche Berge in den Geschichten findet, ein unverwerfliches Kennzeichen, daß diese Auslegung richtig seyn müsse: und wird zugleich Vitringa beleuchtet, welcher *Gregorium VII. Alexandrum III. Innocentium III. Bonifacium VIII. Johannem XXII. Paulum III. und Paulum V.* für die sieben Häupter des Thiers, und zwar ohne Combination mit den sieben Bergen, hält. Anacris. Ap. p. 592. 774. In unserer Auslegung machen ebenmäßig *Gregorius VII. Bonifacius VIII. und Paulus V.* gewisse Häupter, oder Könige zugleich samt ihren Bergen. Bey denen wenigen, die noch künftig sind, wird es auch nicht fehl schlagen.

6. Weil das Thier den allermeisten Theil seiner Nahrung an eine einige Stadt gebunden

den

den ist, so kan der Unterschied der Könige nicht so scheinbar ausfallen: aber eben aus der Ursache muß man keinen gar zu grossen Unterschied fordern, sondern sich deßfalls an die Berge halten, und sich erinnern, daß diß gleichwol nur ein einigtes Thier ist. Auch ist dasjenige, was auf einem jeden Berg ein jeder König besonder thut, nur ein Theil von dem Thun des Thiers: aber das ganze Thun der Könige zusammen begreift doch solche Dinge in sich, die für das Thier selbs erheblich genug sind.

7. Endlich heisst es von den fünfen miteinander, **Sie sind gefallen.** Die Könige und Päbste fallen und sterben nacheinander dahin, und was der eine, nach seinem besondern Belieben, thut und verordnet, das wird oft durch seine Nachfolger umgestossen. Aber die Hauptsache, die Haupt-Absicht und die Haupt-Mittel sind immer einerley, und ein jeder Pabst schieket sich eben in die Zeit, da die Reihe der Regierung an ihm ist, doch der eine weniger, der andere mehr. Was Gregorius VII neuerlich aufgebracht hat, das hat bisher (ob es ihn selbs vor seinem Tode gereuet hätte,) kein sonst noch so ungleicher Nachfolger widerrufen. Johannes XXIII gab die Clementinas heraus, wiewol Clemens V selbs in seinen letzten Zügen sie zu zernichten befohlen hatte. So herrschsüchtig Gregorius VII war, so wenig begehrte Orsini ein angebornes Fürstenthum zu verwalten, und doch hieß er, als Benedictus XIII, das, was jener gethan hat, in seiner Legende so gar gut.

Das

1784

Das hildebrandische Papstthum ist, aller seiner Abwechslungen ungeachtet, eine solche fortwährende Macht, die viel was anders heisset, als das römische Bisthum vor Gregorio VII. Die Wunde vom Schwert, die Stimme der Reformation, die Schale des fünften Engels, das Non-esse des Thiers selbst, machen nicht, daß seine langwierige Gewalt, oder seine noch längere Währung, unterbrochen wäre. Es kan ein weltlicher König, ehe er zur Regierung kommt, ein grosses Ansehen, und bey seiner Regierung sehr widrige Begegnisse haben: es werden aber dennoch nur die Jahre seiner Regierung, und diese zwar gerade fortgezehlet. Die fünf Könige stehen, in ihren Verordnungen, die sie allermeist auf denen fünf Bergen machen, miteinander: sonst wäre zwischen den fünfen untereinander eben der Unterschied, als zwischen ihnen und dem auf sie folgenden einen. Man sehe aber zu, ob nicht alles, was sie dergestalten nacheinander aufthürmen, miteinander werde über einen Hauffen fallen, und des Thiers Herrschaft auf den fünf Bergen zernichtet werden. Die Gewalt jener Thiere, Dan. VII. 12. ist auch miteinander aus.

(Der eine ist: der ander u. s. w.) Es heisset nicht, der sechste, der siebende, sondern wieder von vornen, der eine, und, der andere. Es siehet die Weissagung immer vielmehr auf das Zukünftige, als auf das Vergangene, und sie richtet auch ihre Ausdrücke darnach ein. Dazu sind
hie,

hie, von den fünf Königen, die zween noch übrig
ge, ihrer Bewandniß nach, sehr unterschieden.
Auch haben diese beede ein von den fünf
fen unterschiedenes Bleiben, welches bey dem
Einen, vermöge des Gegensatzes gegen den
andern, nicht wenig, aber bey dem Andern
wenig ist: jenes, unter Babylons Regie-
rung; dieses, bey des Thiers abgrundsmäßi-
gem letzten Toben.

2. In dem zweyten Abschnitt kan beedes
beyammen stehen: Das Thier ist nicht, der
eine ist. Diß Wörtlein, ist, bedeutet nur die
Zeit, die für den zweyten Abschnitt gegenwär-
tig ist: denn dieser eine König, so unmächtig
er ist, so ist er dennoch nicht vorüber. Wann
er gar nicht wäre, so würde die continuirliche
Währung des Thiers von seinem Aufsteigen
aus dem Meer bis zu seinem Sturz in den
Feuer-See hiemit gar unterbrochen. Das Thier
ist nicht mehr so, wie es war: es ist aber auch
noch nicht in das Verderben hingegangen. Der
eine König stehet nicht, wie die fünf vorigen vor
ihrem Fall stunden; er ist, wie er eben jetzt bey
dem vorher bemeldten Non-esse des Thiers
seyn kan. Die Reihe und Succession der
Päbste wird dabey nicht gar aufhören. Es
mag wol viele und etwa auch lange Vacantias
Sedis und Strittigkeiten geben.

3. Der eine König muß doch auch seinen
Berg haben, und nach ihm der andere. Für
den einen schicket sich Mons *Capitolinus*. Denn
der Streit zwischen dem Pabst und der Stadt
ist

¶¶

ist

1784

ist meistens um diesen Berg herum gewesen, und auf diesem führen die römischen Herren ihre Pollicey, unter dem Joch, bisher gar gering fort. Es dienen aber doch ihre so genannte *Conservatores* zur Erhaltung und Fortsetzung derselben, bis das Weib sich auf das Thier hinauf schwingen wird. Wann es einen päpstlichen Tod-Fall gibt, so pfleget sich das *Capitolium* vermittelst einer daselbst hangenden Glocke hören zu lassen, die sonst niemals geläutet wird. Auch ist allbereit der römische Senator durch Innocentium XX, und, wie vorgedacht, durch Clementem XII zu einer viel grössern Distinction gelanget, als er ehedessen gehabt. Für den andern König bleibet vermuthlich *Mons Viminalis* übrig.

4. Der andere, heist es weiter, *alius*, nicht, der zweyte: eben wie Dan. VII. 24: Nach denselbigen, (nicht, nach demselbigen,) nach den zehen Königen, wird ein ander aufkommen. Dieser andere ist nicht nur von den zehen Königen, sondern auch von dem Einem, den er hie vor sich hat, sehr unterschieden.

¶ Wann er kommt, muß er ein wenig (bleiben) Was in den Zeiten länger oder kürzer, mehr oder weniger sey, muß jeden Orts aus der Vergleichung der Umstände, und der Puncten, die sic) aufeinander beziehen, geschlossen werden. Ein Exempel findet sich in der Einleitung, S 31, num. VI. Hier hat der Eine König, vermöge des Gegensatzes, ein mehreres, der

Hier ist - bleiben. XVII. 9. 10. 1883

der andere aber ein Weniges zu bleiben. Bees des Bleiben wird hie nicht eigentlich bestimmet. Wenig ist Cap. XII. 12. vier: wiewol daselbs das Wort Zeit dabey stehet, und von dem Drachen die Rede ist. Ob es hie auch vier, und zwar vier Jahr bedeute, ist zu bedenken. Sechs Jahr lang hat der König Antiochus Epiphanes, welcher insgemein für ein Fürbild des Antichrists gehalten wird, seinen Grimm und Wuth an Israel ausgeübet. Denn in dem 143 Jahr des griechischen Reichs ist er in die Stadt Jerusalem und in das Heiligthum eingedrungen, und in dem 149 Jahr ist er gestorben. 1 Macc. I. 11. 21. VI. 16. Aber vierthhalb oder drey Jahr sind unter ihm besonders arg gewesen. So lang möchte es denn auch das Thier in dem dritten Abschnitte treiben, und unter seinen sechs Jahren vier Jahr, wie gesagt, oder die von Alters her verruffene vierthhalb, oder drey Jahr, oder auch besonder 666 gemeine Tage, vornemlich trübselig seyn. In die Hand des andern werden die Heiligen gegeben werden, eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit. Dan. VII. 25. Das möchten vierthhalb prophetische Tage, (Einl. pag. 141.) oder vierthhalb gemeine Jahre seyn.

2. Weil der Non - Chronus, die wenige Zeit von $888\frac{8}{9}$ Jahren, und die $1.2.\frac{1}{2}$ Zeit von $777\frac{7}{8}$ Jahren, bis an die 1000 Jahre hinreichen, so möchte man nicht ohne Schein vermuthen, es müssten die $666\frac{6}{7}$ Jahr auch bis auf solches grosse Ziel hinreichen. Dagegen wird

Rff 2

man

1784

man nun durch das Thier, welches Cap. XIII. 18 stehet, und Cap. XVII. 9 wiederholet wird, gewarnet. Nach den fünf Monaten der Heuschrecken, nach der Stunde und Tag und Monat und Jahr der vier Engel an dem Euphrat, gab es Stillstände: so gibt es denn auch dergleichen nach den 42 Monaten des Thiers. Doch bringt der frühere Ausgang der Zahl des Thiers keine merkliche Ungewißheit in denen Zeiten. Denn diese Zahl ist nicht viel kleiner, als die ganze Währung des Thiers mit ihren drey Abschnitten zusammen, und diese ganze Währung ist, zum Exempel, in den $77\frac{7}{8}$ Jahren eingeschlossen; sie ist nicht viel kleiner, hat folglich, wie ihren Anfang nicht viel später, so auch ihren Ausgang nicht viel früher, und reichet auch bis an jenes grosse Ziel hin. Von der nähern Bestimmung wollen wir im Beschlusß handeln.

Der 11 Vers.

Und das Thier, welches war, und nicht ist, ist auch selber der achte, und ist aus den sieben, und gehet in das Verderben hin.

§ Ist auch selber der achte, und ist aus den sieben) Alle drey Abschnitte kamen v. 8 in gleiche Betrachtung: auf den zweyten und dritten ward v. 10 vornemlich gesehen: und nun werden v. 11 die zween erste voraus gesetzt, und der dritte wird vornemlich ausgeführt. Also fängt mit dem Wörtlein, ist auch, das Prædicatum an.

2. Der achte ist es, oder, wird es seyn, gewislich alsdenn erst, wann das Non - esse vorüber seyn wird. v. 8.

3. Das Thier bestehet gleichsam aus acht Stücken. Die sieben Köpfe sind für sich, und das achte Stück ist das Corpus oder der ganze Leib, und also das Thier selbs, (Cap. XI. 7.) mit seinen Füßen, Maul &c. Also gehört hieher die Gleichheit mit einem Pardel, und die Bären - Füße, und das Löwen - Maul. Cap. XIII. 2. An diesem Körper ist der letzte Kopf der vornehmste, und diesem kommt das dem Thier zugeschriebene einige Maul vornemlich zu. Dem Klang nach kan die Rede verglichen werden mit 1 Kön. XIX. 19: Elisa pflügte mit zwölf Jochen vor sich hin, und er war selbst unter den zwölfen.

4. Es ist aus den sieben, oder einer von den sieben, in der Reihe der Köpfe. Es hat nun nicht mehr sieben, ja nicht mehr zween Köpfe, aber doch einen einigen, den siebenden. Denn das Thier ist niemals ohne Kopf, und hat doch nicht acht, sondern nur sieben Köpfe. Es ist aber auch der achte: nicht der achte Kopf, sondern der Achte selbs, und also auf eine ganz ausnehmende eigene Weise das Thier selbs. Es verhält sich damit, wie mit einem Collegio, das aus etlichen Männern bestehet, deren einer etwa einen eigenen neuen Vorzug dazu bekommt, und daher eine doppelte Stelle bekleidet. Zu der schon argen Beschaffenheit, die das Thier als einer von den sieben, und

KFF 3

folgs

folglich als römischer Pabst, vermöge seines Auftritts aus dem Meer hat, kommt etwas neues, daß er der Achte oder das Thier selbst ist, und daß rühret aus dem Abgrund her, wovon in dem XIII Capitel noch nichts gedacht wurde.

5. Es stehet aber zuerst, es sey selbst der achte, und hernach, es sey aus den sieben. Woraus erhellet, daß es nicht eine Weile vorher anfang der siebende Kopf zu seyn, sondern daß ihm die abgrundsmässige Bosheit gleich von dem Anfang seiner Herrschaft anhangt, und daß es einer aus den sieben bis zu seinem Untergang bleibe.

6. Hiemit wird die wichtige Frage, Ob der so genannte Antichrist eine lange Reihe von Pabsten, oder nur ein einziger Mensch sey, gründlich, deutlich und unparthenisch entschieden: und die Wahrheit gehet auch hier in der Mitte zwischen den Extremis zwei irriger Meinungen, deren eine alles auf eine lange Reihe von Pabsten, ohne Absicht auf den letzten; die andere aber den ganzen Text auf einen einigen bösen mächtigen Menschen deutet. Der Pabst ist nicht der Widerchrist, der den Vater und den Sohn läugnet: aber von Gregorio VII her ist der Pabst das Thier, bey welchem das schon zur Apostel Zeiten wirksam gewesene Geheimniß der Bosheit in eine gewisse Form und zu einem höhern Grad gekommen ist, und sich durch einen Kopf nach dem andern geäußert hat. Jedoch wird der letzte römische Pabst, in dieser Reihe, er mag gleich zu Rom, oder

oder zu Jerusalem, oder wo er will, residiren, zugleich der Mensch der Sünden seyn, (wie bey nahe ein namhafter Franciscaner-Mönch, die Stelle ist unten p. 1154. l. 1. angezogen, vor der Reformation erkannte, in Lairikens Pabsts-Thron, p. 854.) weil zu der vorigen lästerlichen Macht eine neue abgrundsmässige Bosheit schläget. Das wird ein Individuum, ein einzeler Mensch seyn: daher das Thier und der falsche Prophet die zween genennet werden. Cap. XIX. 20. Es ist ein einiger Heiland: und es ist ein einiger Widersacher. Dieser, als Pabst, ist der letzte Kopf am Thier: als der Mensch der Sünden, ist er das Thier selber.

7. Es ist schon lang viel Schreibens und Redens, sonderlich in der römischen Kirche, von einem annoch künftigen Antichrist, und was man hiebey lehret oder vorgibt, hat Dionysius von Lügenburg in einem besondern Buch deutsch zusammen gelesen. Man bemühet sich, den Pabst auf alle Weise zu retten, aber vergebens. Hingegen wird die Zeit lehren, Ob von denen besondern Umständen, die sie aus der alten Tradition haben, ein und anders wahr sey, z. E. daß dieser Widerwärtige aus dem Volk Israel seyn werde, (wie denn schon mancher verborgene Jude zu hohen, auch Kirchen-Aemtern, gestiegen ist, ja schon einer ein Pabst zu Rom gewesen seyn soll, wie *Meelführerus* in *disp. de causis synagogæ errantis* meldet,) und daß er hier oder da, so oder so lang regieren werde.

Rff 4

Der

11784

Der 12 Vers.

Und die zehen Hörner, die du gesehen hast, sind zehen Könige, die das Königreich nicht empfangen haben, sondern sie empfangen Gewalt als Könige eine einige Stunde mit dem Thier.

(Die zehen Hörner) Das Thier hat zehen Hörner, und auf den Hörnern sind zehen Königsbinden, Cap. XIII. 1. aber es stehet nirgend, daß es auf seinen Köpfen, oder auf einem derselben, die zehen Hörner habe. Die zehen Hörner hat es, nicht, so fern es einer aus den sieben, sondern so fern es der Achte selber ist. Hier werden die zehen Hörner als des Thiers Hörner in der Beschreibung des Thiers gemeldet; hernach aber v. 16 werden sie mehr für sich selbst beschrieben.

(Könige) pur-weltliche Potentaten, nicht nach-sondern nebeneinander. Ob es Nachkömmlinge deren, die heut zu Tage regieren, oder andere seyn, und was für Länder und Provinzien einem jeden zufallen werden, stehet zu erwarten.

(Nicht) Was werden indessen mit denen Königreichen und Staten in der Christenheit noch für grosse Aenderungen vorgehen! Es müssen viel grosse Lande, und sonderlich diejenige, über welche Gregorius VII seinen Fuß ausgestreckt hat, mittler Zeit (auf was Weise, ist Gott bekannt,) ledig werden. Denn wie könnten sie sonst auf einmal zehen neue Herren bekommen?

(Eine einige Stunde) Mit dem Thier empfangen sie zugleich Gewalt als Könige: und diese grosse Sache wird wol nicht anders, als
in

in einem Convent und Versammlung, zum Stande gebracht werden. Diese Gewalt aber werden sie nur eine einige, und zwar gemeine Stunde lang behalten, und dieselbe ungesäumt, und also in eben derselben Versammlung, dem Thier auftragen und aufopfern. Wegen dieser kurzen Währung wird ihnen nicht ein Königreich, sondern nur eine Gewalt, wie Könige haben, zugeschrieben. Da wird denn das Thier im völliſten Verstande zehenhörnicht seyn.

(Mit dem Thier) Also wird das Thier selbst zugleich mit diesen Königen eine vorhin nicht gehabte Gewalt bekommen, und eine Stunde hernach durch die ihm übergebene Macht der Könige noch mehr verstärket werden.

Der 13 Vers.

Diese haben eine einige Meynung, und geben ihre Macht und Gewalt dem Thier.

(Diese) In dem 13 und 14 Vers wird summarisch angezeigt, was hernach in diesem und in den zwey folgenden Capiteln von den Hörnern und dem Thier gemeldet wird.

2. Wunderbare Einträchtigkeit untereinander: geschwinde Willfährigkeit gegen das Thier! Sonst haben selten nur etliche wenige Potentaten eine einige Meynung. Das Interesse neiget den einen mit seinen Absichten da, den andern dorthin. Aber diese zehen stimmen zusammen. Der Beyfall der Hohen in der Welt ist gar kein Zeichen der wahren, vielmehr aber, wann man ja auf denselben achten will, der falschen Lehre und Kirche.

Rff r

§ Ihre

11784



¶ Ihre Macht) Kriegs-Macht und dergleichen.

¶ Gewalt) Majestät und daran hangende Rechte.

Der 14 Vers.

Diese werden mit dem Lämmlein streiten, und das Lämmlein wird sie überwinden, weil es Herr über Herren und König über Könige ist, und die mit ihm sind, Berufene und Außerwählte und Getreue.

¶ Diese) die Könige und das Thier.

¶ Werden streiten) Die Rede von den Hörnern ging in præsenti, als von gegenwärtigen Dingen, v. 12. 13. jetzt tritt sie in das futurum, auf das künftige. Also mag auch diß eben der Streit seyn, dessen hernach Cap. XIX gedacht wird, woselbs das Lämmlein einen gleichen Titel führet, wie hier, und eben diese Gefehrschaft hat: wiewol nicht nur zehen Könige, sondern die Könige der Erden allda versammelt sind. Cap. XIX. 14. 16. 19.

¶ Weil) Dem Lämmlein kan es nicht misslingen.

¶ Herr über Herren und König über Könige) König über Könige und Herr über Herren. Cap. XIX. 16. Ueber Herren und Könige, es seyen Engel oder Menschen, es seyen diese lebendig oder todt, es seyen, beederley, Freund oder Feind. Diese werden erleyet, und jene erhöhet. Er hat ein unendliches Recht und unendliche Macht: und also können ihm die zehen Hörner oder Könige mit ihrer Macht und Gewalt nichts anhaben. Als Herr, richtet er mit

mit Gerechtigkeit: als König streitet und sieget er auch kräftiglich.

¶ **Mit ihm)** Wie viel besser ist es mit dem Lämmlein, als mit dem Thier seyn! C. XIX. 20. Es heisst, die mit ihm, oder diejenigen, die er bey sich hat, sind Berufene und Auserwählte und Getreue. Der Sieg kommt allein dem Lämmlein, und nicht seinen Befehrten zu. Diese dürfen nur nachfolgen, und, wann schon der Angriff auf sie zielt, dem Sieg zusehen. Cap. XIX. 14. 19. 21.

¶ **Berufene und Auserwählte und Getreue)** Diese Berufene werden hier in einer höhern Bedeutung so genennet, als wenn es heisst: Viel sind berufen, aber wenig sind auserwählet. Berufen und erwehlen ist hier von gleich weitem Umgriff, wie auch 1 Cor. I. 26. 27. 2 Petr. I. 10. Röm. VIII. 30. 33. 1 Thess. I. 4. II. 12. Diese himmlische Reiteren mag wol eine schöne Auswahl heissen! Es sind lauter solche Menschen, die dem himmlischen Beruf treulich gefolget waren, bis in den Tod.

Der 15 Vers.

Und er spricht zu mir: Die Wasser, die du gesehen hast, wo die Hure sitzt, sind Völker und Schaaren und Nationen und Sprachen.

¶ **Und er spricht zu mir)** Vor und nach sind es Worte des Engels. Hier aber hat er ein wenig inne gehalten. So auch Cap. XIX. 9. XXI. 5. 6. XXII. 10.

¶ **Und Schaaren)** Hier werden keine Stämme gesetzt; denn Israel hat mit Rom nichts

11784

nichts sonderlich zu thun: und die Könige, weil deren auf der ganzen Welt keine solche Menge ist, daß sie durch die Wasser zu bedeuten wären: werden nicht hier, sondern v. 18 gemeldet. Es werden doch aber auch diesmal vier Wörter, die Menge zu bedeuten, gesetzt, und deswegen die Schaaren eingerücket.

Der 16 Vers.

Und die zehen Hörner, die du gesehen hast, und das Thier, die werden die Hure hassen, und werden sie wüste machen, und bloß, und ihr vieles Fleisch essen, und sie selbst mit Feuer verbrennen.

(Und die zehen Hörner) die der Hure vorher so gewogen gewesen waren. Cap. XVII. 2.

(Und das Thier) Der römische Kaiser war es, der die weltliche Macht des römischen Bischoffs und Pabsts zuvor aufhielt, und das that er erstlich während seiner Residenz zu Rom, und so denn von der Ferne, da er gleichwol theils die Oberhand, theils einen festen Fuß zu Rom und in Italien behielt, bis auf das grosse Interregnum, und in seiner Masse auch hernach. Nun aber war es die Stadt Rom, die das Thier hernach aufhielt. Wider jenen Fam das Thier empor, Cap. XIII. 7. und wider diese kommt es empor, Cap. XVII. 16. 17.

2. Die Hörner, die es mit dem Thier halten, und samt ihnen das Thier selbst, werden die Hure verwüsten. Also bedarf es keiner Protestanten zu dieser Unternehmung. Diejenige unter den Protestanten, die bisweilen gewaltsame Vorschläge thun, sollen billig von diesen Vor-

Denn-vollendet werden XVII. 17. [893

Vorschlägen, und Römisch-catholische von ihrem desfalls hegenden Argwohn und Klagen ablassen.

3. Man möchte gedenken, es werde in dieser Weissagung fast zu wenig gemeldet von denen Dingen, die dieser Widerwärtige thun wird. Vieles wird aus andern Weissagungen voraus gesetzt: und weil der Achte selbst auch aus den sieben ist, so gehöret das Bild und Mahlzeichen des Thiers und vieles andere aus dem XIII Capitel auch hieher. In diesem XVII kommen noch andere Dinge dazu, wie auch Cap. XI und XIX. Ehe das Heidenthum die Oberhand verlohre, hat es durch Diocletianum am heftigsten getobet: so wird das Thier es auch zuletzt am ärgsten machen.

¶ Die) nemlich die Hörner und das Thier zugleich.

¶ Lassen) wegen ihrer Obermacht.

¶ Wüste — verbrennen) Vier Stufen aufeinander, immer schrecklicher. Bis dahin hatte die Hure eine Menge Bürger, prächtige Kleidung, fettes Fleisch, und einen durchaus blühenden Wohlstand. Nun aber muß sie von allem das Gegentheil erfahren, und zwar auf Einen Tag. Cap. XVIII. 8.

¶ Ihr vieles Fleisch) *carnes ejus*. Ist der ungemeine Reichthum dieser Stadt.

Der 17 Vers.

Denn Gott hat es gegeben in ihre Herzen, zu thun desselben Meynung, und zu thun eine einige Meynung, und zu geben ihr Königreich dem Thier, bis die Reden Gottes werden vollendet werden.

¶ Denn

1784

¶ Denn GOTT hat es gegeben in ihre Herzen) Die weltliche Könige halten sonsten mit grossem Eifer über ihren Regalien in grössern und kleinern Handeln: und also ist es etwas unerhörtes, und mancher möchte es für etwas unmögliches halten, daß die zehen Hörner ihr samtlisches Königreich, ohne Zureden ihrer Räte und anderer Leute, ohne vorgängige Bündnisse untereinander, dem Thier so völlig, so schleunig, so einmüthig hingeben solten, und zwar wider die ihnen zuvor so lieb gewesene Stadt. Aber GOTT hat es in der Könige Herzen gegeben. 2 Kön. IX. 13.

¶ Desselben) des Thiers.

¶ Eine einige) untereinander.

¶ Bis die Reden GOTTES werden vollendet werden) Von dieser Vollendung ist Cap. X. 7 gehandelt worden.

2. Es gibt mancherley Vollendung der Reden GOTTES, Joh. XIX. 28 30. Luc XIX. 22. Die hier gemeldte Reden GOTTES handeln davon, wie alle Feinde, sonderlich das Thier, dem Reiche GOTTES weichen müssen. Dan. II. VII. Mit dem Thier kommen auch die zehen Hörner oder Könige um: und also können sie ihr Reich, das sie dem Thier bis dahin geben, ihm nicht länger geben.

Der 18 Vers.

Und das Weib, das du gesehen hast, ist die grosse Stadt, die das Königreich hat über die Könige der Erden.

¶ Weib

Weib — Stadt) Im guten kommen diese beide Benennungen auch zusammen, Cap. XXI. 2. 9. 10.

¶ Das du gesehen hast) Das heißt entweder, das du zu sehen bekommen hast: oder Johannes hat das Weib während der Rede des Engels nicht mehr vor seinen Augen gehabt.

¶ Die das Königreich) Hiemit wird diese grosse Stadt unterschieden von jener grossen Stadt, wovon Cap. XI. 8. XVI. 19 gehandelt wird.

¶ Hat) Diß wird als etwas gegenwärtiges ausgedrückt für die Zeit, da das Thier nicht ist, und da das Weib auf dem Thier sitzt. Zu Johannis Zeiten hatte nicht das Weib, sondern der Kaiser, das Königreich über die Könige der Erden, ja auch über die Stadt Rom selbst.

¶ Ueber die Könige der Erden) Also ist es eine sehr hohe und weitläufige Macht, die dieser Königin zugeschrieben wird.

Das achtzehende Capitel.

Der 1 Vers.

Und nach diesem sahe ich einen andern Engel herabsteigen aus dem Himmel, der hatte eine grosse Gewalt, und die Erde ward erleuchtet von seiner Herrlichkeit.

¶ Einen andern Engel herabsteigen) Dieser wird ein ander herabsteigender Engel genannt, in Vergleichung dessen, der
Cap.

1784